

Leseprobe aus: Leitzgen, Riemann, Entdecke deine Stadt, ISBN 978-3-407-76185-9
© 2017 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-76185-9>

Mehr sehen, mehr fühlen, mehr erleben:

WERDE
ein
STADT-
ENTDECKER!



Stadtentdecker werden

> > > S C H A U G A N Z G E N A U H I N

Beschreibe, wie du leben möchtest, wenn du 20, 40 oder 60 Jahre alt bist.

Jeder von uns lebt in einem Haus. Die meisten Häuser stehen in einer Straße. Und Straßen gibt es viele in Städten. Man könnte also annehmen, dass sich nahezu alle Menschen mit Städten, Straßen und Häusern wirklich gut auskennen. Das stimmt aber nicht. Anders als etwa bei Automarken und Autotypen können die wenigsten von uns „Haustypen“ benennen. Oder gar die Vor- und Nachteile des eigenen Wohnhauses mit denen eines anderen Hauses vergleichen. Aus irgendeinem Grund tun wir so, als würden Gebäude ähnlich zufällig und wild wie Bäume in einem Urwald wachsen und als hätte das alles so wenig mit uns zu tun, dass wir gar nicht genau hinschauen müssen.

Wie kommt das? Warum diskutieren wir zum Beispiel ausgiebiger über den Vereinswechsel eines Spielers in der Bundesliga als über einen neuen Straßenverlauf? Weil wir es nicht gelernt haben, unsere gebaute Umwelt wirklich wahrzunehmen. Das ist vor allem deshalb ziemlich merkwürdig, weil es um uns geht. Es macht einen Unterschied, ob man in einer freundlichen, schönen Stadt wohnt oder nicht. Und es sollte einem kein bisschen egal sein, ob man sich wohlfühlt oder nicht. Stadt geht uns alle an, weil wir in ihr leben. Deshalb ist es wichtig, dass jeder mitredet und mitdenkt. Zum Beispiel, damit der Zebrastreifen dorthin kommt, wo er wirklich

gebraucht wird. Oder dass neue, sichere Radwege angelegt werden, um mehr Menschen aus dem Auto und auf den Sattel zu locken. Den ersten Schritt kann jeder sofort tun, nämlich mit offenen Augen durch die Stadt gehen. Wie will ich leben? Wie will ich wohnen? Wo? Mit wem? Welche Wohnform passt zu mir? Jetzt? In Zukunft?

Vielleicht fragst du dich, was du davon hast, wenn du dich mit diesen Fragen beschäftigst. Ganz einfach: Du siehst mehr und verstehst, dass sich das, was heute gebaut wird, auf deine Zukunft auswirkt. Denn mit einem Gebäude müssen wir lange leben, egal, ob es klug geplant wurde oder nicht. Dabei spielt auch das Aussehen eine Rolle: Besonders auffällige Gebäude können zum Beispiel auf den ersten Blick begeistern. Aber wie lange hält die Faszination an? Wenn man eine supermodische Hose im nächsten Jahr absolut peinlich findet, ist das eine Sache. Wenn das Gleiche mit einem großen Gebäude passiert, eine ganz andere. Das lässt sich nämlich nicht mal so eben ersetzen. Damit müssen unter Umständen sogar noch deine Enkel leben. Deshalb: Je mehr Menschen lernen, ihre gebaute Umwelt wahrzunehmen, desto kritischer werden sie ihre Ideen in die Stadtplanung einbringen. Das macht das Leben in der Stadt angenehmer. Für alle Bewohner. Auch für dich.

Stadtentdecker werden

> > > SPITZE DEINE OHREN

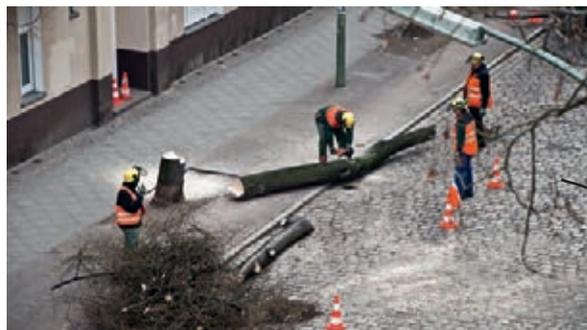
Wo findest du Stille in deiner Stadt? Fotografiere diese Plätze.



1

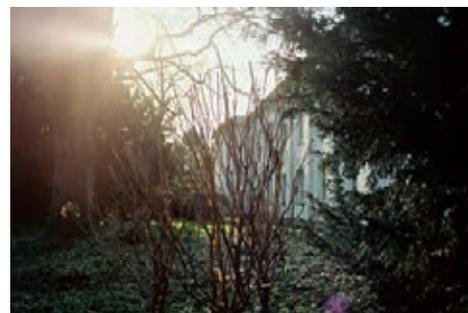
Im Mittelalter war alles anders. Auch der Lärm. Damals verursachte die Natur noch die meisten Geräusche: durch Regen, den Wind oder die Tiere. Nur einen Bruchteil der Alltagsgeräusche machten die Menschen selbst, Werkzeuge oder Maschinen erzeugten viel weniger Krach als heute. Und jetzt? Auf Schritt und Tritt wird man von Lärm verfolgt. Hier hupt es, da rauscht es. Hier quietscht es, da wummert es. Hier hämmert es, da röhrt es. Auf der Straße, in Gebäuden, überall. Sogar die Vögel zwitschern in den Städten besonders laut. Um gegen den Verkehrslärm anzusingen, kommen sie auf insgesamt 95 Dezibel (so heißt der Lautstärke-Messwert). Damit sind sie so laut wie ein Presslufthammer. Nur: Was macht man gegen so viel Lärm? Die Ohren auf Durchzug stellen? Besser als Weghören funktioniert das Gegenteil davon: bewusstes Hinhören. Was höre ich? Was macht das mit mir? Was will ich nicht hören? Wo höre ich gern hin? Jeder Mensch braucht nämlich ein Gleichgewicht von laut und leise, um gesund zu bleiben. Deshalb ist es wichtig, dass du weißt, was deinen Ohren guttut und wie und wo du dir Stille verschaffen kannst.

>>> Siehe Stadt-Abc > Lärmverschmutzung



2

Mach den Test: Welche Situation in den Fotos erzeugt wohl welchen Messwert? Die Lösung findest du unten auf dieser Seite.



3

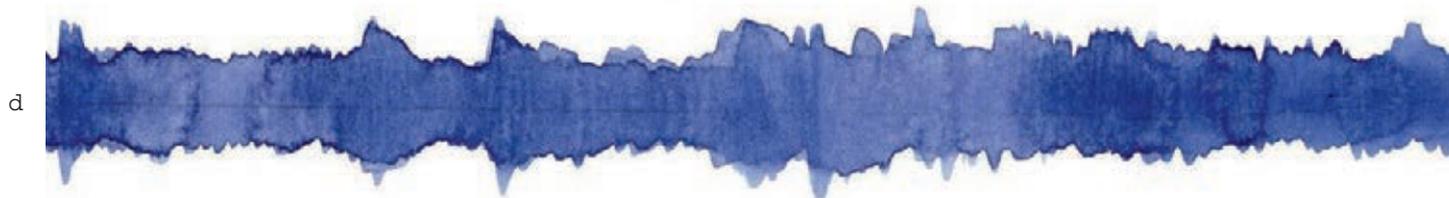
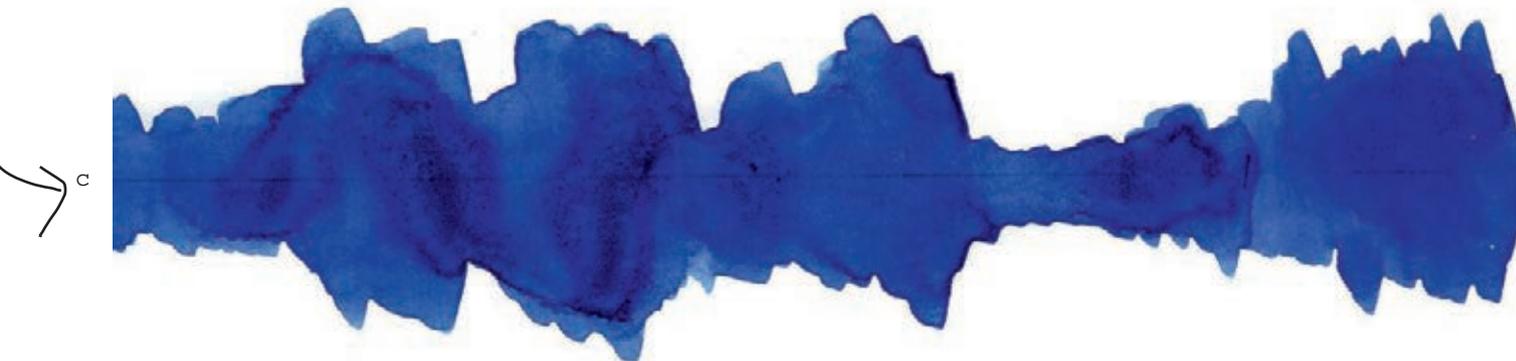
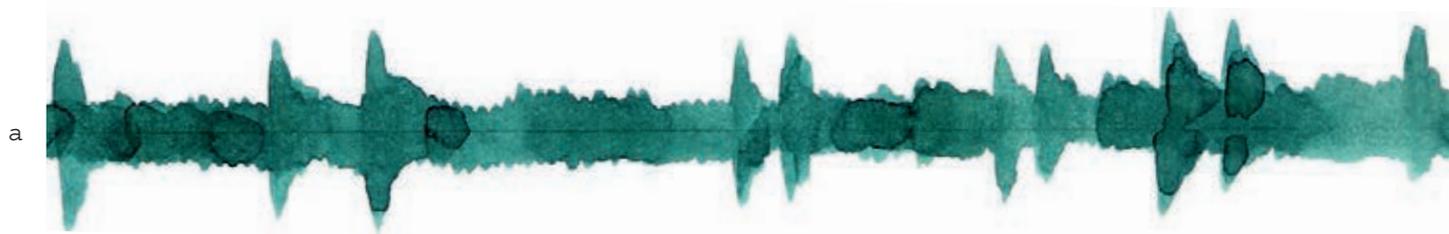


4



5

LÖSUNG: 1d; 2c; 3b; 4a; 5e



Stadtentdecker werden

> > > NUTZE ALLE SINNE

Ertaste deine Stadt. Was nimmst du mit den Fingerspitzen wahr?

Jeder Ort in der Stadt erzeugt Gefühle. Auch in dir. Ist dir das schon einmal aufgefallen? Tatsächlich gibt es keinen einzigen Platz, der nichts mit einem macht. Aber meistens passiert das unbewusst. Wenn du einen bestimmten Ort besonders intensiv wahrnehmen möchtest, versuch doch mal Folgendes: Setz oder stell dich bequem hin, atme ein paarmal tief durch die Nase ein und aus. Du kannst dabei die Augen schließen oder nicht. Mach es so, wie es für dich richtig ist. Lass deine Gedanken dabei kommen und gehen. Wie reagiert dein Körper auf den Ort? Mag deine Nase, was sie riecht? Hören deine Ohren gern, was sie aufnehmen? Ist es laut oder leise? Ist es zugig oder windstill? Nimm einfach deine Umgebung wahr, wie sie bei dir ankommt. Falsch oder richtig gibt es dabei nicht. Was zählt, ist deine Reaktion. Wichtig ist nur, dass du dir ein bisschen Zeit nimmst für dieses Experiment. Und wenn du damit fertig bist, schau dich um. Was siehst du jetzt, was du vorher nicht bemerkt hast?

Du ahnst es vielleicht schon: Wenn man sich die Zeit nimmt, einen Raum mit allen Sinnen zu erfassen, versteht man plötzlich, was er mit einem macht. Mehr von deiner Umgebung wahrzunehmen, kannst du auch ganz gezielt trainieren. Zum Beispiel, indem du deinen Tastsinn aktivierst und deine Stadt

ganz bewusst mit den Händen berührst. Das geht natürlich nicht im Ganzen, aber im Detail. Wie rau oder glatt ist die Borke des Baumes, an dem du jeden Tag vorbeikommst? Was für ein Baum ist es überhaupt? Bläst der Wind an manchen Ecken stärker als an anderen? Wärmt die Sonne dein Gesicht, wenn sie hinter einer Wolke hervorkommt? Oder deinen Rücken? Kitzelt das Gras zwischen deinen Zehen? Wird dir das Pflaster des Bürgersteigs im Sommer unter den nackten Fußsohlen zu heiß? Und das Metallgeländer im Winter an den Händen zu kalt? Geh mit offenen Augen und Ohren durch die Straßen. Fahre deine Finger wie Antennen aus und begreife deine Stadt! Los!

Eine kurze Anleitung zum Stadtfühlen

- 1--- Gehe an einen Ort, an dem du besonders gern bist. Was macht diesen Ort aus? Wie unterscheidet er sich von anderen Orten? Was findest du attraktiv? Was nicht?
- 2--- Schließe die Augen: Was hörst du? Was riechst du? Was fühlst du? Welche Gedanken gehen dir dabei durch den Kopf?
- 3--- Was würdest du gern an diesem Ort machen? Was möchtest du hier ganz sicher nicht tun?



WIE MACHE ich ein IDEENBUCH?

Gute Ideen sind kostbar. Deshalb lohnt es sich, zumindest die allerbesten Gedanken aufzuschreiben oder aufzumalen, sobald sie im Kopf aufpoppen. Um schnell mal was hinzukritzeln, genügt natürlich irgendein Zettel.

Viel spannender ist es aber, alle Notizen zu einem ganz bestimmten Thema in einem eigenen Buch zu sammeln. Dadurch wird es mit der Zeit zu einer richtigen Ideen-Fundgrube, in der man immer wieder mal etwas nachschlagen kann. In ein solches Ideenbuch kannst du schreiben, aber natürlich auch Fotos und Fundstücke einkleben oder Skizzen reinmalen. Aber Vorsicht: Wenn man damit erst einmal angefangen hat, kann man kaum wieder aufhören.

Du glaubst, du kannst nicht zeichnen?

Dann versuch doch einmal Folgendes: Bevor du den Stift in die Hand nimmst, schaust du dir den Gegenstand, den du malen willst, ganz genau an. Möglichst aus verschiedenen Blickwinkeln. Guck ihn dir so lange an, bis du ihn wirklich gesehen hast. Der Witz ist nämlich: Wenn du dich darin trainierst, eine Sache so intensiv wie möglich zu betrachten, wird das Zeichnen einfacher.

Ideenheft selber machen

- 1 --- Etwa sechs DIN-A4-Blätter stapeln und in der Mitte falten.
- 2 --- Auf der Mittellinie mit einer dicken Nadel in gleichmäßigen Abständen fünf Löcher bohren.
- 3 --- Die Mitte mit Nadel und Faden zusammennähen. Erst in die eine Richtung nähen und am letzten Loch wenden. Wieder zurück zum ersten Loch nähen.
- 4 --- Anschließend die Fäden verknoten.



Rein oder raus? Jede Tür stellt uns vor diese Frage. Kein Wunder: Schließlich hat sie den Zweck, Räume voneinander zu trennen oder sie miteinander zu verbinden. Und egal, wie sie aussieht: Das Beste an jeder Tür ist immer, dass man ahnen kann, was sich hinter ihr versteckt: eine Geschichte!